

vergriffen und wurde von vielen verlangt und gesucht. Da entschloß sich der Inhaber des Lauenburgischen Heimatverlages, das Werk neu herauszugeben. Obwohl in den achtzehn Jahren, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage verfloßen sind, die Forschung hie und da Neues gefunden hat und manches heute anders sieht als damals, rührte er mit feinem Takt nicht an dem Werke des hochverdienten Gelehrten, sondern beschränkte sich darauf, zu diesem oder jenem eine kurze Anmerkung unter dem Text zu geben. Anders dagegen war es mit dem, was nach 1910 geschehen war. Da mußte der Herausgeber ganz neu aufbauen. Und so fügte er der Hellwig'schen Darstellung einen Nachtrag hinzu, der die Schicksale der Stadt in den letzten 18 Jahren umfaßt. Diese Schicksale waren ja auch wahrhaftig der Darstellung wert. Fällt doch in diesen Zeitraum der Weltkrieg, der bis in unser Städtchen hinein seine Wellen warf, und ebenso die Nachkriegszeit mit der verheerenden Inflation, mit ihren schweren Wirtschaftskämpfen und ihrem heißen Ringen um den Wiederaufstieg. Alles dies wird in unserer Chronik geschildert. Daneben findet aber auch Kleineres und Bescheideneres seinen Platz: Berichte über die Verwaltung der Stadt, über ihr Geschäfts- und Vereinsleben, über einzelne Persönlichkeiten. Mit Treue und Sorgfalt ist alles das festgehalten, was nicht nur uns, sondern auch unsere Kinder und Enkel nach der einen oder andern Richtung hin interessieren wird. — Aber damit ist die Bedeutung dieser Neuauflage nicht erschöpft. Angefügt ist außer dem Nachtrag ein Neudruck der so hochinteressanten und kulturgeschichtlich so bedeutsamen Rakeburger Polizeiordnung vom Jahre 1582, ein Werkchen, das uns mitten in das Kleinstadtleben vor 350 Jahren hineinführt. — Und daneben noch ein Zweites, ebenso Wichtiges. Der Chronik ist ein Namen- und Sachregister beigelegt, das das Nachschlagen jedes wichtigeren Ereignisses unserer Stadtgeschichte ermöglicht und den Wert des Buches ganz wesentlich erhöht. — Und schließlich dann noch ein Leztes! Eine Wiedergabe des alten Stadtbildes von Gert Hane und eine vortreffliche Photographie der heutigen Stadt, so wie sie sich aus der Vogelschau darstellt, geben dem Buche einen ganz besonderen Schmuck, und der geschmackvolle Einband verleiht ihm ein hübsches und geälliges Äußeres. — Dem Heimatverlag gebührt für diese Weihnachtsgabe wärmster Dank; sie ist wieder ein Zeichen dafür, wie der Verlag und ihr rühriger Inhaber unablässig bemüht sind, auch unter bedeutenden Opfern Werte der Vergangenheit in unsre hastende Gegenwart herüberzuretten. G.

Der Lauenburgische Haushaltungskalender 1929 (H. H. C. Freystadt, Rakeburg) hat insofern eine bedeutende Umgestaltung erfahren, als das belletristische und bildliche Reicheematerial diesmal auch im allgemeinen Teil auf ein Mindestmaß beschränkt ist und dafür zahlreiche künstlerisch viel höher stehende Bilder und Erzählungen direkt von anerkannten Künstlern und Schriftstellern erworben und in den Kalender eingestellt worden sind. Der Lauenburgische Teil aber weist, wie zu erwarten war, wieder viele wertvolle und eigenartige Beiträge auf. Traugott Tamm bringt wieder die Lauenburgische Chronik des letzten Jahres. K. Haase plaudert über das Herzogtum Lauenburg und den 30jährigen Krieg. Th. Göke gibt eine kulturhistorische Skizze aus dem 16. Jahrhundert. C. Matthiessen erzählt von Altertümern von morgen, Pastor Fischer-Hübner von einer Kriegertrauung im Jahre 1806. Andere Artikel und hübsche Gedichte schließen sich an. Der Lauenburgische Haushaltungskalender ist ja längst ein Haus- und Heimatbuch, das sich seinen Platz in jeder lauenburgischen Familie gesichert hat. Die diesjährige Ausgabe aber scheint mir — wenigstens in seinem allgemeinen Teile — noch ihre vortrefflichen Vorgänger zu übertreffen. G.

Die Lauenburgischen Heimatblätter (Wochenbeilage der Lauenburgischen Zeitung) brachen gerade in den Nummern des letzten Vierteljahrs besonders wertvolle Beiträge. Vor allem die Lauenburgischen Heimatbilder von Traugott Tamm, die als der Beginn einer neuen lauenburgischen Topographie aufzufassen sind. Das Werk von Schreyer und Biernacki ist ja vergriffen. Das von Olesop enthält manche Unrichtigkeiten und manche Lücken. Traugott Tamm bemüht sich, in seiner Darstellung die Bilder breiter und genauer zu machen als seine Vorgänger und über die einzelnen Gemeinden an Nachrichten alles zusammenzutragen, was nur irgend herbeizuschaffen ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß